

Diese Veranstaltung sei der Höhepunkt und Ausklang der Tagung gewesen. Der Saal selbst mit seinen künstlerischen Empfinden durch farbige Blumen ausgeschmückt. Meisterhafte Musik vom Steiner-Quartett vorgetragen. . . Lebendiger Vortrag des Reichsleiters des Kampfbundes für Deutsche Kultur. Erst mühte das Schicksal der nachfolgenden Entwicklung sich erfüllen: Die Verschärfung Europas, die Zusammenballung der Menschenmassen in der Stadt, der Siegeszug der Technik, die Industriekultur und gleichsam als ihr Spiegel die Weltstadt. Jetzt sind wir so weit, daß der Auf-

„Zurück zur Natur“ verstanden und befolgt werden kann.

Viele Zeitungen aus dem Land brachten große Berichte über die Tagung, so daß allein schon hieraus zu erkennen ist, welche großes Interesse unsere Zeit an der neuen aufstrebenden Kultur an der Deutschen Gartenbewegung und ihren kulturellen, ideellen und wirtschaftlichen Belangen hat.

### Der Verlauf der Tagung

Wie bereits aus dem Programm ersichtlich war, wurde für die Schulungstagung der Rahmen der Vorträge sehr weit gezogen, entsprechend den Aufgabengebieten der 3 Säulen der Gesellschaft. Wir bringen heute nur einen Bericht über Eröffnung und Schlußwort durch den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, H. Johannes Voettner d. J., und die Referate der einzelnen Säulen und werden den Inhalt der Kurzreferate in der Folge bringen. Bemerkenswert ist noch, daß eine ganz außerordentliche Beachtung über die Tagung im Organ der Gesellschaft für Gartenkultur erfolgt. Die „Gartenkunst“ wird in einer Sondernummer an alle Behörden, Stadtgärtnerämter usw. versandt werden; an alle Liebhaberkreise wird eine Sondernummer des „Praktischen Ratgebers für Obst- und Gartenbau“ versandt werden, um damit all die Deutschen Gartenbauvereine und -Gesellschaften und auch den hauptsächlichsten Ortsgruppen des Reichsbundes der Deutschen Kleingärtner und Stedler ein anschauliches Bild über die Deutsche Gartenkulturtagung geben zu können. Wenn wir nun auch in der „Gartenbauwirtschaft“ sehr ausführlich berichten, so tun wir es nur deshalb, weil uns daran liegt, die Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur von jeder Seite her zur Besprechung zu stellen.

die Idee der Deutschen Gartenkultur, die die große Einheitsfront Deutschen Gartenlebens schafft. Hier steht die Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur ein.

Sie betreut weder den rein berufständlichen Gartenbau, noch den Kleingartenbau, sondern sie will alle die Menschen umfassen, die aus kulturellen Gründen, aus reiner Freude zum Garten, zur Blume, aus Sehnsucht zum Garten, hier mitarbeiten wollen. Ich darf Sie bitten, die heutige Tagung nicht anzusehen als eine Tagung, auf der Organisationsfragen und klandestine Einzelheiten zu besprechen sind, sondern ich bitte Sie, diese Dinge bewußt zurückzustellen. Wir sammeln zunächst einmal alle die Vereine und Verbände, die uns hier nachstreben. Nur das Eine will ich sagen, diese Vereine und Verbände in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur werden vor den Zugriffen sicher sein, denen sie von verschiedenen Stellen auf Grund der vergangenen Ereignisse sonst ausgesetzt sein könnten. Ich darf Ihnen sagen, daß ich nach dieser Tagung dafür Sorge tragen werde, daß die notwendige Aufklärung sowohl an die Landesbauernführer als auch an alle zuständigen Stellen gehen wird.

Damit habe ich Ihnen, und ich lege Wert darauf, daß bei Beginn der Tagung zu tun — die Stellung abgeleitet, die die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur in der großen Einheitsfront des Deutschen Gartenbaus einnehmen will und wird.

Und nun gestatten Sie mir, einige grundsätzliche Bemerkungen, die, mögen Sie auch im Augenblick nicht in das Thema dieser Schulungstagung zu gehören scheinen, uns doch den Tenor auch für diese Tagung geben sollen:

Wir leben in einer Weltumwälzung von ungeheurem Ausmaß. Die Deutsche Revolution, deren erstes Jahr in diesen Tagen zu Ende geht, hat eine 1000jährige deutsche Geschichte abgeschlossen, die in kulturellen Dingen zu großem Ruhm und Ehre führte, die aber keine Erfüllung und Erfüllung bringen konnte. Diese Revolution ist aber gleichzeitig Anfang einer neuen Deutschen Weltgeschichte. Von Ihnen an der Tagung in Weimar teilzunehmen können, der Teil von dort geschieden sein mit dem Bewußtsein, daß hier ein ganz Großer an die Gestaltung des Deutschen Lebens herangeht. Der Reichsbauernführer H. Darré, der im Auftrag des Führers im Bauernrat die ersten Kräfte des deutschen Volkes und des deutschen Bodens zusammenfaßte, und in ihnen die größten und letzten Lebensenergien, über die das Volk verfügt, zum Aufbau des neuen deutschen Lebens einsetzt, schafft die Grundlagen für die neue 2000jährige Geschichte. Ich bin nicht in der Lage, Ihnen im einzelnen zu sagen, was mir dort hörten, aber das Bewußtsein will ich Ihnen vermitteln, daß die neue Geschichte eine Geschichte des Deutschen Bauerntums sein wird. Wenn überhaupt der Deutsche Mensch leben wird, dann wird er nur leben auf Grund eines Deutschen Bauerntums. Und wenn diese 2000jährige Geschichte vom Deutschen Bauer gebracht wird, dann wird auch die Kultur dieser 2000 Jahre eine Kultur sein, die aus dem inneren, dem Deutschen Wesen erwächst. Dieses Bewußtsein sollte ich an die Spitze der Arbeit legen, die heute beginnen soll. Das Bewußtsein, daß die Dinge, an die wir herangehen wollen, die Grundlagen des neuen Schaffens, dauerliche Grundlagen, sein werden, daß die Träger des neuen Staats mit dem Boden vermarktet sind und daraus ihre Kräfte ziehen werden.

In die kulturellen Dinge will ich von hier aus nicht hineintragen. Sie haben in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkultur, in der Führung der drei Gruppen Männer, die in der Lage sind, Ihnen den Weg zu weisen und die Arbeiten zu leiten. Ich lege Ihnen zu, Ihnen zu sagen, daß wir in die Zukunft eines Volkes sehen, das mit dem Boden verbunden ist.

Ich darf meine einleitenden Worte schließen mit dem Wunsch, daß die Tagung einen Erfolg bringen möge und daß die Ausstrahlung des Wissens, der hier in uns allen herrscht, die Gartenbauidee dem Deutschen Volk nahe zu bringen, welche in leuchtender Klarheit und seinen Widerklang in den Herzen aller Volksgenossen finden möge. Ich danke.

### Aufgaben und Ziele der Säule I

Vortrag von Gustav Mälinger, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

#### Nationalsozialistischer Kulturwille

Wenn man für die Aufgaben der Säule I den richtigen Standpunkt einnehmen will, so wird man ausgehen müssen von dem Kulturwille der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Führer Adolf Hitler, der niemals ein einseitiger Politiker war, hat von Anfang an selbst als künstlerischer Mensch den Wert der schöpferischen Kraft für die Gesamtheit erkannt und hat auch Männer um sich geholt, die die Zornung der schöpferischen Menschen zunächst innerhalb der Bewegung als besondere Aufgabe beschafften. Man war die politische

Macht erlangen und kann nur die Einheit des Reichs durch die Erneuerung der Reichskultur vollziehen, da kann auch der nationalsozialistische Kulturwille mit unüberwindlicher Gewalt zum Durchbruch. Es war eine Tat von höchster Bedeutung, daß dann Adolf Hitler die Kulturtagung in den Mittelpunkt des Reichsparteitags in Nürnberg stellte. Aus der allumfassenden Rede des Führers am 1. September v. J. möchten wir folgende Worte in Erinnerung bringen:

„Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten

müßten, ist ebenso falsch wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihrer materiellen Gewinne einschätzen will oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat seine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgabe.“

Als einer der ersten Mitarbeiter hat Alfred Rosenberg, als Reichsleiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, die Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung in die Kreise der schaffenden Menschen, in die Reihen der Künstler getragen und die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die Wertgestaltung der schöpferischen Kräfte des Volks im neuen Deutschland über alle Widerstände hinweg durchgeführt werden. Der Führer selbst hat in die sich vollziehende Wandlung wiederholt mit der Macht seiner ganzen Persönlichkeit eingegriffen und das Signal dafür gegeben, daß das Volk seine Künstler und Künstler ehren soll.

Wir erinnern uns hierbei an die Vorträge der Reichsparteitag, die damit zum erstenmal weiten Volkstreffen zugänglich gemacht wurden, mit denen dabei weiterhin an den Tag der Deutschen Kunst in München, an dem der Führer der Stadt München ihren Ruf als Kunst- und Kulturzentrum zurückführte und den Grundstein für den Bau des neuen Hauptplatzes legte.

Aber all diese einzelnen Wege des nationalsozialistischen Bewußtseins um die Deutsche Kultur sind ihre Krönung, als der Reichsminister Dr. Goebbels am 15. Redlung v. J. die Gründung der Reichskulturkammer vorschrieb und im Namen der Reichsregierung bekanntgab. In die Reichskammer für bildende Kunst wurden auch die künstlerisch befähigten deutschen Garten- und Landschaftsgestalter eingegliedert. Mit der Gründung der Reichskulturkammer aber hat der Staat nunmehr auch die Pflicht übernommen, sich um die kulturschöpferischen Kräfte des Volks zu kümmern. In seiner Gründungsrede für die Reichskulturkammer prägte Reichsminister Dr. Goebbels folgende richtungswisende Sätze:

„Auch der schöpferische Mensch und gerade er wird in den Strudel des revolutionären Geschehens mit hineingezogen. Nur dann ist er seiner Zeit und seinen Aufgaben gewachsen, wenn er sich nicht damit begnügt, die Revolution passiv an sich vorbeiziehen zu lassen, sondern vielmehr, wenn er aktiv in sie eingreift, sie bewußt bejahet, ihren Rhythmus in sich aufnimmt, ihre Forderung zu der seinen macht.“

Die Revolution ist selbstverständlich auch nicht ohne Einfluß geblieben auf die Ziele, die Organisation, die Aufgaben der Deutschen Gartenkunst und der Deutschen Gartenkultur. Wir sind der Überzeugung und vollen Hoffnung, daß die Idee des Nationalsozialismus auch die Deutsche Garten- und Landschaftsgestaltung zu neuer Blüte emporheben lassen wird, wenn wir nur selbst es wollen. Wenn wir zurückgehen auf die Zeugen der Gartenkunst früherer Zeitalter, auf Babylon und Troden, Sumer oder Gortly, dann erhebt sich für uns die unabweisbare Pflicht, unser Volk und unser Können unbeeinträchtigt einzusetzen für das höhere Ziel Deutscher Gartenkultur.

Sehnsucht nach Schönheit, Wille zum Ästhetischen. Es würde unzulänglich entscheiden müssen, wenn der Garten- und Landschaftsgestalter seine Aufgaben lediglich unter dem Gesichtswinkel der Zweckmäßig-

keit lösen würde. Schon vor Jahren, als die „Sachlichkeit“ und die „Kure Zwederfällung“ gepredigt wurden und in Mode waren, habe ich in meinen damaligen Vorträgen und Aufsätzen unablässig die Heberzeugung vertreten, daß die künstlerisch-schöpferische Kraft im ästhetischen Sinn noch über die reine Zwederfällung hinaus zu wirken habe. Es ist ein großes Glück, daß diese Auffassung im neuen Staat auch wieder zu Geltung und Ansehen gebracht wird, der Künstler und Schöpfer, dessen Schaffen durch Freude an der Schönheit, an Rhythmus und Harmonie, also nicht durch den Verstand bestimmt wird, der Künstler, der durch geistliche Kräfte und durch angeborene künstlerische Begabung begnadet ist, wieder arbeiten darf und seine Arbeit auch entsprechend anerkannt werden soll. Wir erbliden in der Zusammenarbeit mit den Blumen- und Pflanzenzüchtern, mit den Architekten, Bildhauern und Malern die beste Möglichkeit, gute Werte zu schaffen; denn durch die Regung der schöpferischen Arbeit dieser Berufsgruppen sind auch in der Vergangenheit die schönsten Werte der Gartenkunst geschaffen worden.

Das Streben nach höchster Vollkommenheit wird den echten Künstler immer wieder anspornen, und wir sind die besten Garten- und Landschaftsgestalter gerade gut genug, um für die bedeutendsten Aufgaben im neuen Deutschland eingesetzt zu werden.

#### Das Gartenideal im neuen Deutschland

Um die kulturschöpferischen Kräfte des Deutschen Gartenwesens in Recht zu setzen, brauchen wir als Ziel das Idealbild des Gartens und Parks. Dieses Ideal legt sich nicht auf eine einzige Form oder Norm der Gestaltung fest. Es wird weder dem geometrisch-architektonischen Stil noch dem malerisch-landschaftlichen Stil die alleinige Anerkennung zugehen; es wird die Form je nach den Verhältnissen und der Zwederfällung und autoritativ wählen. Ich glaube aber, daß das Gartenideal bei großen Aufgaben ohne Bindung in Zukunft mehr im malerisch-landschaftlichen Stil Vermittlung findet und nicht in weiterer Nachahmung der regelmäßigen Parkanlagen.

Dies alles aber tritt in den Hintergrund gegenüber den Aufgaben, für die die Garten- und Landschaftsgestaltung angelegt und gebraucht werden. Diese Aufgaben werden nur dann leicht erfüllt werden können, wenn sie die lebensvollen Schicksalsquellen und Ströme der Nation, die Volkserneuerung und -verhaltung, die Volkserziehung und -weckhaftigkeit mit erschließen helfen. Der neue Sinn des Gartenbaus liegt nicht im Repräsentativen, sondern in der ersten Verbundenheit mit dem ewigen Werden, Wachsen und Vergeden von Mensch und Pflanze in der Natur.

#### Das bedeutet Gartenkultur?

In den einzelnen Abschnitten der folgenden Referate über die verschiedenen Aufgabengebiete der Garten- und Landschaftsgestaltung werden Ihnen die verschiedenen Elemente der wahrhaft Deutschen Gartenkultur gezeigt. Die Verbindung dieser Elemente der wahrhaft Deutschen Gartenkultur und ihre Einbeziehung an den richtigen Stellen erst erweckt und schafft Deutsche Gartenkultur. Wir wollen Ihre Schaffung nicht als Selbstzweck oder um der Gärtnerei und der Gartenarchitektur und Gartenbaukunst willen, sondern wir lassen diese große und schöne, aber auch höchst verantwortungsvolle Arbeit auf als Dienst am Volk, als Dienst an allen unseren Volksgenossen.“

### Aufgaben und Ziele der Säule II

Vortrag von Clemens Müllerlein-Eugenheim

„Der Volk Regierernatrat Brenkahn, der Präsident der Deutschen Gartenbauvereine, Berlin, und Vizepräsident der Säule II, ist dauerlicherweise erkrankt; ich wurde beauftragt, für ihn zu sprechen.“

Die Säule II umfaßt alle Gesellschaften und Vereine, die sich mit dem Garten an sich beschäftigen, zunächst unter dem Motto: „Mache Dein Heim zum Garten — Deinen Garten zum Heim!“ Die Idee zum Garten ist die einzige Lebenskraft, die mit dem Alter wächst. In allen Zeiten hat es schon Gartenmenschen gegeben, die in ihrem Garten lebten und für die Blumen und Pflanzen darin aufgingen. Erinnern Sie sich an die liebevollen Schilderungen von Stoffen, Akten und vieler anderer Autoren. Erinnern Sie sich an die vielen Kunstwerke unserer Maler, Photographen oder gar an das unvergängliche Bild von Epikure, auf dem der Antikenfreund „sein kleines Gärtchen betrat“, mit welcher Andacht er jeden einzelnen seiner häufigen Vorliebe betrachtete, nur unter solch guter, aufmerksamer Hand geliebten Blumen und Pflanzen.

In den letzten Wochen meiner Organisationsarbeit für die heutige Tagung habe ich erstaunlich großes Arbeitsmaterial von Gartenbauvereinen, -vereinen und örtlichen Gartenbauvereinen zusammengetragen. Es sind alle im großen Deutschen Vaterland diese Gartenmenschen, die aus innerem Antrieb einen Gartenbauverein gegründet oder gefördert haben und heben. Seit 1920 beschäftige ich mich persönlich mit der Liebhabergartenfrage und habe festgehalten: Nirgends war die Zersplitterung größer als im Gartenwesen!

Wir haben viele Wegeleiter für den Garten, die uns unterrichten und lehren. — Niemand aber von all diesen Wegeleitern für das Gartenleben einwirkenden Menschen sorgte für die Einigung und Sammlung! . . . Alle Individualismus in Ehren! Dieser Punkt beherrscht in einer Zeit, als es „einmal zum guten Ton gebildet, einen Garten zu besitzen, an seinen Rosen zu riechen oder in einer Jasminblauhe Kasse zu trinken“ (frei nach von Platen), aber in einer Zeit, als nach jarte Kolonialmächtigen durch gekaufte Gärten streiten. Trotzdem war der Garten eine Modellarbeit Deutscher Gärten mehr — er ist Lebensbedürfnis geworden. Die Zeit ist also vor-

bei, da man noch in diesem oder jenem Verein nach eigenem Meher experimentieren oder, wie es häufiger noch der Fall ist, „schlafen“ darf. Heberoll da, was eine Vereinerung von Gartenfreunden besteht, muß zunächst geprüft werden, ob diese Menschen genügend Begeisterung und Schaffensfreude geben können, um mitzuarbeiten aus innerstem Drang. Am Volksgenossen die Segnungen des Gartens teil werden zu lassen. Dort, wo diese erste Vorbedingung fehlt, muß nachgeholfen werden. Verfallene Elemente haben keine Daseinsberechtigung mehr als Vorliebe — sie sind auf dem Weg über das herrliche Gleichgewichtsgleich aus der Führung zu entfernen. Wenn es dann noch nicht klappen sollte, immer noch nicht der heutigen Zeit angepaßt wird, da muß der betreffende Verein durch höhere Organisation aufgelöst werden. Wir sammeln zu nächst also alle Vereine in korporativen Aufbau in der jüngeren Generation ein. Wir schaffen die Deutsche Gesellschaft für Gartenkultur. Wir schaffen einheitliche Arbeitsrichtlinien, einheitliche Verordnungen für den Deutschen Garten. Wir wollen Deutsche, nicht fremde Gartenkultur — nicht amerikanische Gartenkultur! Es kommt uns darauf an, unser Volk — nicht einer oberen Zehntausendsten — ein gesundes, artiges, deutsches Gartenleben, eine verteilte Deutsche Gartenkultur zu vermitteln.

Unser Jugend soll im Garten aufwachsen und sich fühlen und kultigen in der frischen Luft für ihre berechneten Lebensarbeiten, die sich je mehr und mehr in leuchtender Weise in Parken und Parks abwickeln. Die Deutsche Gartenkultur, die aus der Heimat ein Gartenparadies schaffen wird, hat die große Verantwortung, den gefunden Boden, die heilige Insel „Garten“ zu schaffen für die Bevölkerungspolitik unseres Führers. — Unser Lebensraum in Deutschland mit seinen 65 Millionen Menschen ist zu beschränkt, und wir können nicht mehr jedem Deutschen die Möglichkeit freier Entwicklung und freien Lebens in ungebundener Natur bieten. Wir müssen im Garten — im kleinen, beschränkten Raum — unsere Erholung und unsere Freude suchen. Unsere weitere Aufgabe ist also, Gartenmenschen heranzubilden, die Natur

Fortsetzung auf Seite 4